

Neue Zürcher Zeitung, 16. August 1999

## Neues Leben in Fabrikbauten und Villen in Wald

Zusammenarbeit zwischen Denkmalpflege und Gemeinde

Auf der traditionellen Pressefahrt der kantonalen Denkmalpflege hat deren Chef Christian Renfer ausgewählte Objekte im Zürcher Oberland und im Tösstal vorgestellt. Die neu gewählte Zürcher Baudirektorin Dorothée Fierz begleitete die Ausführungen ihres Chefbeamten mit regem Interesse und plädierte für die Instandstellung und Neunutzung historischer Bauten.

Besonders eindrücklich lässt sich an den seit Ende der achtziger Jahre brachliegenden Industrieanlagen der Baumwollweberei Otto & Johann Honegger AG am Ortseingang von Wald die erfolgreiche Neunutzung des Bleiche-Areals zu einem lebendigen Wohn-, Gewerbe- und Kulturquartier aufzeigen.

Die Zusammenarbeit zwischen kantonalen Denkmalpflege, Gemeinde Wald und den Vertretern der vierten Generation der Besitzerfamilie Honegger wurde durch die Anwendung von 1998 genehmigten Sonderbauvorschriften ermöglicht, die auf dem Fabrikareal eine begrenzte Wohnnutzung zulassen.

### Wald, das «Manchester» der Schweiz

Das zusammen mit seinen historischen Aussenwachen knapp 8500 Einwohner zählende Wald im Jonatal entwickelte sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts von einer behäbigen bäuerlichen Gemeinde mit alemannisch geprägten Hofsiedlungen zu einem bedeutenden Industriedorf mit gegen zwanzig grossen Textilfabriken samt den dazugehörenden Kosthäusern der Arbeiter und den Fabrikantenvillen. Bereits seit dem 15. Jahrhundert hatte sich manche Bauernfamilie mit Heimarbeit wie dem Verarbeiten von Flachs und Wolle, mit Spinnen und Weben einen Zusatzverdienst verschafft.

Zwischen 1850 und 1870 erlebte das Industriedorf mit Hilfe der Wasserkraft einen geradezu revolutionären Aufschwung - ganze Quartiere und Strassenzüge wurden buchstäblich aus dem Boden gestampft; so gibt es in der Gemeinde Wald heute 5 kantonale, 24 regionale und 150 kommunale Schutzobjekte. In unserem postindustriellen Zeitalter blieben noch 3 Textilbetriebe mit 340 Beschäftigten übrig, eine neue Nutzung der leerstehenden Fabrikareale drängte sich also auf.

## **Lofts und eine Beiz im Bleiche-Quartier**

Die Spinnerei Lindenhof mit ihrem markanten Wasserturm, die Weberei Bleichewies, der als Wahrzeichen dienende restaurierte Hochkamin und die «Bleichibeiz» im ehemaligen Heizungsraum bilden seit 1998 ein «work in progress» der Umgestaltung der Spinn- und Websäle in Wohn- und Arbeitsräume mit minimalen äusseren Eingriffen an den denkmalgeschützten Bauten.

Die vom ortsansässigen Architekturbüro Diggelmann & Steinmann in die Fabrikhallen eingebauten Lofts und das farbenfrohe Restaurant mit dem alten Mahagoniholz-Riemenboden, der offenen Küche, der Galerie aus feuerverzinktem Stahl und dem kleinen Garten zwischen Fabrikmauern und romantischem Kanal zeichnen sich durch einen sensiblen Umgang mit der besonderen Architektur und Atmosphäre aus.

Der Umbau des Honeggerschen Fabrik-Ensembles bildet für die Denkmalpflege wie für die Gemeinde Wald ein eigentliches Pilotprojekt für ihren Umgang mit zahlreichen weiteren historischen Industriebauten und Villen.